

seinem sozialen Gefüge schon heute turmhoch erhebt auch über an sich reiche Länder, in denen neben dem Glanze ein so krafftes Elend anzutreffen ist, wie es in Deutschland nicht denkbar wäre. Doch der Schwerpunkt liegt nicht im Materiellen. Entscheidend ist die Neuformung des Geistes, die im Schaffen Erfüllung des Daseins sieht, die in hartem Kampfe sich mit den Schwierigkeiten des Lebens auseinandersetzt, nach dem Fortschritt in jedem Abschnitt weitere und größere Ziele sich steckt in der Gewißheit des Glaubens, der Berge versetzt, da doch der Himmel die jungen, tatkräftigen Völker sichtbar segnet.

Wir Deutsche stehen nicht allein in unserer völkischen Erneuerung. Das Italien Mussolinis ist durch den Faschismus mit verwandtem Schwung durchpulselt, und wie bei uns der Nationalsozialismus sich gleichzeitig zum Heroischen und zum Schönen bekennt, der Wissenschaft und der Kunst neue Impulse gibt, so ist auch das Kennzeichen des Faschismus die Einwirkung auf alle Zweige des Schaffens, die wirtschaftlichen wie die geistigen und kulturellen, denn nur aus dem Zusammenklang ergibt sich die volle Harmonie schöpferischen Lebens, die ein wahrhaft großes Zeitalter herbeiführt. So wie Italien, der Zukunft zugewandt, sich bekennt auf das alte Rom, so streifen auch wir immer mehr ab, was ureigenes Wesen überlagert und geeignet sein könnte, sich hemmend dem entgegenzustellen, ganz wie selbst zu sein. Aber beide Völker sind sich vereint ihrer Sendung gegenüber Europa und damit allen Herrschaftsbereichen der weißen Rasse gegenüber bewusst. Wenn es noch notwendig gewesen wäre, Zweifel und Mißverständnisse über den Charakter, den Wert und die Bedeutung der Verfallsphase Berlin-Rom auszudrücken, so ist das in der Rede, die der italienische Außenminister Graf Ciano soeben in der Kammer gehalten hat, mit entscheidender Bestimmtheit geschehen. Die Parallellität der deutschen und italienischen Außenpolitik wurde erneut ausdrücklich unterstrichen. Besonders die französische Presse hat es in letzter Zeit nicht an Einflüsterungsversuchen fehlen lassen, auf die Dauer ließen die deutschen und die italienischen Interessen nicht zusammen. Dem stellte Graf Ciano das Wort entgegen, das er als ein für allemal gegeben bezeichnete, „daß dem Faschismus die Politik der Extraterritorialität nicht liegt. Wenn wir vor der Wahl einer Straße oder der Festlegung eines Zieltes mit viel Umsicht und ortslicher Überlegung vorgehen pflegen, so lassen wir uns, wenn die Entscheidung gefallen ist, nicht leicht vom Wege abbringen.“ Auch in Paris, London und Prag mühte jetzt eigentlich die letzte Hoffnung zum Verschwinden gebracht sein, daß in absehbarer Zeit mit einem römischen Sondervergehen in der Donauraumfrage getrachtet werden könne, weil das zu einer Erschütterung des Vertrauens in die Zuverlässigkeit und Festigkeit der italienischen Außenpolitik führen würde, die Mussolini nie-

mals zulassen wird. Ebenso ist die Parallellität der Linien der deutschen und der italienischen Politik im Hinblick auf den Westpakt einseitig und nachhaltig festgelegt. Es nützt nichts: die Welt muß sich daran gewöhnen, die jungen Völker nebeneinander zu sehen.

Und nun zum Letzten. Ein Gefühl der Bitterkeit will uns überkommen, wenn wir der höchsten und schönsten Pfingstverheißung gedenken, des neuen Geistes und der neuen Gemeinschaft, die zwischen den Völkern anbrechen soll. Mit den Friedensbetreibungen fremder Staatsmänner steht es wenig in Einklang, daß das Gift der deutschfeindlichen Propaganda tagtäglich erneut verspritzt werden darf. Wo Sorge um den Frieden besteht oder künstlich hervorgerufen wird, da möge man sich sorgsam umsehen nach den Winkeln, aus denen immer erneut die Verunreinigung hervortreibt. So viel wir aber in den letzten Tagen und gegen neue Lügenmeldungen verwahren mußten, so liegen doch andererseits erfreuliche Anzeichen dafür vor, daß die Zahl der Einsichtigen auch im Auslande wächst. Einen Hoffnungsstrahl für eine Umbildung eines besseren Verhältnisses zu England

erhielten wir durch die Ansprache, die der neue englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt und in der er über die üblichen Redewendungen hinauskam. Ja, er sprach sogar, was für einen englischen Diplomaten immerhin ungewöhnlich ist, von der russischen Verwandtschaft der beiden Völker. Seine Verbündung, daß es zwischen Deutschland und England keine Frage gäbe, die nicht in friedlichem Zusammenwirken mit beiderseitigem gutem Willen geregelt werden kann, war ein guter Aufrost für die künftige diplomatische Arbeit. Und bilden wir weiter auf die Gesamtlage Europas, so sehen wir trotz der bestehenden Gefährlichkeiten nirgends so schwerwiegende Belastungen, das in absehbarer Zeit der Friede irgendwo ernsthaft bedroht erschiene. Es bedarf aber, dessen sind wir gewiß, nur einer Spanne der ruhigen Entwicklung, daß ein neuer Geist der Gemeinschaft sich schließlich doch durchsetzt. Daß seines Wollens und Streben eines Tages zum Ziele führen wird, das ist unser unerschütterlicher Pfingstglaube, und Jugendstolz bekennen wir uns zum Frühling, zum Licht und zur Sonne.

Ministerpräsident Hodza in London

Außenpolitische Sorgen der Tschechoslowakei

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn man auch in Prag die Verhandlung zwischen Rom und Belgrad vom Standpunkt einer dadurch sichtbar gewordenen Entlastung des jugoslawischen Bundesgenossen von dem auf ihm lastenden italienischen Druck begrüßt, so wurde durch dieses Abkommen doch die innerericht in Belgrad geschaffene Grundlage einer gemeinsamen Außenpolitik der drei Kleinen-Entente-Staaten durchbrochen, indem zum ersten Male einer von ihnen mit einer auf der anderen Seite befindlichen Großmacht zu einem Ausgleich gelangte, den er seinen Partnern nicht vorzulegen, um deren Zustimmung er aber sicherlich nicht nachgesucht hätte, wenn sie nicht vorher stillschweigend erfolgt wäre.

Man macht in Prag die hart angefaßliche Einstellung des Prinzen Paul und den Charakter des „business man“ des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch für die Neigung Belgrads zu Extraterritorialitäten verantwortlich, ohne daß man den Willen oder die Mittel hätte, diesen Erscheinungen in den Weg zu treten. Einen Lichtblick, wenigstens nach außen hin den Eindruck einer geschlossenen Politik der Kleinen Entente noch aufrechtzuerhalten, bildet für Prag nur die Haltung Rumäniens, das den Bemühungen des polnischen Verbündeten, Befürchtungen auf die Linie der Belagerer Außenpolitik zu bringen, Widerstand entgegensetzt; je hoffnungsloser sich die Beziehungen zwischen Prag und Warschau

anlassen, um so erleichterter ist man, wenn man feststellen kann, daß ein Eindringen Polens in die Kreise der Kleinen Entente und damit des Donauraumes mehr oder minder zu Mißerfolgen verurteilt zu sein scheint.

Die Kleinen gegen die Großen

Die Zusammenkunft in Venedig hat in Prag starke Verunsicherungen ausgelöst, daß sie die Festigkeit der Achse Berlin-Rom vor aller Welt gezeigt hat, wodurch Österreich sich veranlaßt sah, auf Wunsch seines italienischen Protektors und bisherigen Wählers seiner Unabhängigkeit sich stärker denn je zu den Grundfragen des Abkommens vom 11. Juli zu bekennen, obwohl dieses Abkommen von nicht einflussreichen Mitragern des überreichlichen Regierungssystems nicht gerade sehr freundlich betrachtet wird. Man kennt die Lage Österreichs in Prag sehr genau, und ist besorgt, daß die Eingliederung Österreichs in die Achse Berlin-Rom in einer Form erfolgen könnte, die keine Möglichkeit mehr zulassen würde, der Machtverfälschung der beiden autoritären Großmächte zu begegnen. Man lehnt in Prag die Aufspaltung Europas in die beiden Axiallinien Rom-Berlin und London-Paris ab und vertritt die Meinung, daß dieser Zusammenbau der Großen die möglichst enge Vereinigung der Kleinen einen Widerpart zu bilden habe. Die feste Verankerung Österreichs zwischen Rom und Berlin, der sich auch Ungarn nicht widerstehen können, verhindert aber diese von Prag gewünschte Zusammenfassung der Kräfte der Kleinen, wenn sie sich auch bemühen, entsprechend ihrer geistigen Einstellung nach dem Westen auszuweichen und dort Sympathie für ihre schwierige Lage und gegebenenfalls Hilfe zu finden. Anlässlich der Rumänienfeierlichkeiten in London ist viel Mitteleuropapolitik von diesen Gesichtspunkten aus gemacht worden, und zwar nicht nur von Herrn Hodza.

Gögendämmerung

Ob aber neben dem Oktober nach London auch der Schrei nach Paris einen sichtbaren Erfolg zeitigen wird, muß dahingestellt bleiben. Die Politik der Volkstrent in Frankreich, die die Außenpolitik namentlich in Bezug auf die Dinge in Mitteleuropa läßt und der italienischen Mittellinie wenig oder gar nichts entgegenzusetzen versteht, wird in Prag mit gemischten Gefühlen verfolgt. Die rechtgerichteten Kreise finden mehr und mehr in dem tschechischen Befreiungskampf mit Woskau ein Haar. Schweren Herzens hat man von der „kollektiven Sicherheit“, in deren Bereich man sich so wohlgeföhlt hat, Abschied genommen, weil man im eigenen Lande hat feststellen müssen, daß die Verhandlung und damit Sicherung der Staaten auf der Grundlage einer selbstiger Abkommen durch das Vertragswerk zwischen Rom und Belgrad einen wichtigen Fortschritt gemacht hat. Diese Erkenntnis konnte entscheidend für die künftige Gestaltung der tschechoslowakischen Außenpolitik werden, auch was das Verhältnis zu Rom betrifft, das bisher gerade durch das Moment der kollektiven Sicherheit Marke Untermotiv-Auslöser gezeichnet war. Wenn man im Zusammenhang damit die Bemühungen der tschechoslowakischen Innenpolitik, unter Veranlassung der deutschen Regierungsparteien einen Kurs der Veröhnung und Gerechtigkeit gegenüber dem Substantenbegriff zu markieren, in Betracht zieht, so könnte das Abhandeln von der Lage der kollektiven Sicherheit vielleicht zu einer Veränderung in der geistigen Haltung der tschechoslowakischen Politik führen. Es wird aber auf sein, die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen und einen Ansehen unter seinen Umständen schon für eine hoffnungsvolle Aufgabe zu nehmen.

Dr. H.

Eisenbahnunglück in Jugoslawien. — Vier Tote. Auf der Lokalbahnstraße Zlatibor-Patanski entgleiste ein Eisenbahnzug. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten um. Vier Fahrgäste wurden getötet und acht verletzt.

Abhören des Moskauer Senders kann strafbar sein
Frühere Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Zuchthaus verurteilt

Hamburg, 15. Mai.

Vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts hatten sich mehrere Personen, die sämtlich der früheren KPD oder ihren Kampforganisationen als Funktionäre oder einfache Mitglieder angehörten, wegen des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die Angeklagten hatten in Gruppen von drei bis fünf Personen in einer sogenannten Abhörergemeinschaft mit ihrem Mundfunkgerät Sendungen des Moskauer Moskauer abgehört. Schon während des Empfanges und im Anschluß daran ist zwischen den Beteiligten lebhaft über die Sendungen diskutiert worden, wobei vornehmlich die jugoslawischen Meldungen des Moskauer Senders als wahr hingegenommen und dagegen die Meldungen deutscher Sender als unrichtig bezeichnet wurden. Wie früher schon in einem Fall in Bremerhaven, so hat auch jetzt der Strafsenat Zuchthausstrafen von zwei bis sechs Jahren gegen die Angeklagten ausgesprochen.

Wenn auch das Abhören des Moskauer Senders gesetzlich nicht verboten ist, so bedeutet es doch immer eine sehr gefährliche Sache. Denn es kann durch eine strafbare Handlung, nämlich die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, gesehen werden. Wer das Gehörte propagandistisch für die Zwecke des Kommunismus auswerten will, oder wer sich selbst in seiner kommunistischen Gesinnung festigen will, um, wie er vielleicht trügerisch hofft, das Gehörte später einmal verwenden zu können, der begeht eine hochverräterische Handlung. Aber auch schon ein einzelner, der aus den genannten Gründen als fanatischer Kommunist den Moskauer Sender abhört, kann sich der Vorbereitung des Hochverrats schuldig machen. Vor allem kommt es immer wieder auf das Vorleben, insbesondere auf die frühere politische Einstellung, bei der Beurteilung an, ob das Abhören des Moskauer Senders zu einer strafbaren Handlung geworden ist. Verammelt aber jemand, der selbst kommunistisch eingestellt ist, einen Zuhörerkreis um sich, so wird ihm niemand glauben, daß es sich um ein harmloses Abhören handele. Es muß dann vielmehr davon ausgegangen werden, daß er für den Kommunismus propagandistische Zwecke verfolgt.

Geistlicher und Ordensbruder vor Gericht

Freiburg im Breisgau, 15. Mai.

Der Pfarrer Ehrler aus Sommerdorf (Amt Aelsheim) hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Konstanz wegen Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Mädchen zu verantworten. Schon bei seiner Amtseinführung an der Pfarre in Griesheim erreichte sein sittliches Verhalten berechtigten Anstoß, der in Spottversen, sogar in Form von Zeitungsanzeigen, zum Ausdruck kam. Das ärgerlichstere Verhalten des Angeklagten bei seiner späteren Tätigkeit in Friedlingen führte dann zu einer Anzeige von vierzig Personen an das bischöfliche Ordinariat, das es aber bei einem Verhör des Beschuldigten bewenden ließ. Nach seiner Verlegung nach Sommerdorf wurde sein Treiben immer toller.

In Griesheim benutzte der Angeklagte, der sich verkleidet hatte, ein Auto, um außerhalb des Ortes Mädchen aufzunehmen, mit denen er sich „vergüßeln“ wollte. Eine Zeugin schilderte, wie sie zwischen Weichte und Kommunion in das Pfarrhaus bestellt wurde, wo der Angeklagte dann seine unzüchtlichen Handlungen vornahm. Mit zwei anderen Zeuginnen hatte der Angeklagte seine Beziehungen im Weichtegebiet begonnen. Er stellte der einen dabei für später einen gemeinsamen Haushalt in Aussicht, um sie zur Vergabe von mehreren tausend Mark zu veranlassen.

Der Oberstaatsanwalt stellte in seinem Plädoyer fest, die Beweisannahme habe ergeben, daß ein Mann, der anderen Weichte predigt, unter größtem Mißbrauch des Vertrauens, das der katholische Weichte in der Landbevölkerung genießt, Frauen und Mädchen seines Sprengels wahllos verführt habe. Man könne der Rixie den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Untersuchung nicht energisch genug geführt habe und dem Angeklagten wieder eine Pfarrei gab, wo er sein Treiben fortsetzen konnte. Das Gericht verurteilte

den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Wildernde Umstände waren anzunehmen, weil der Angeklagte nicht vorbestraft ist.

Die Große Strafkammer des Landgerichtes Oels verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den fünfzig Jahre alten früheren Ordensbruder Christian Müller (Bruder Viktorus) vom Orden der Schulbrüder wegen Kindeshandlung in vier Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Unterbringung der älteren Angestellten

Berlin, 15. Mai.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet über den Einsatz der Angestellten in den fünf Monaten von November bis März. Trotz der ungenügenden Jahreszeit war ein weiterer, wenn auch geringer Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden um durchschnittlich 1,5% zu verzeichnen. Die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten betrug Ende März knapp 200.000, wobei aber die nur einen Stellenwechsel antretenden Arbeitsuchenden mitgerechnet sind. Die Berufsgruppe der kaufmännischen Büroangestellten war an der Abnahme am stärksten beteiligt. Im März setzte bei allen Zweigen der Wirtschaft wieder harter Arbeitsbedarf ein, besonders nach technischen Angestellten, für die immer mehr der Reichsanstalt in Anspruch genommen werden muß. Interessant ist die Feststellung, daß sich nach dem im Rahmen des Vierjahresplanes ergangenen Anordnung über die Beschäftigung älterer Angestellter ein großer Zustrom von älteren Arbeitsuchenden bemerkbar machte, die die Arbeitsämter entweder zum ersten Male aufsuchten oder ihnen schon längere Zeit ferngeblieben waren. Der Bericht vermerkt, daß in der Vermittlung älterer Angestellter in einigen Bezirken schon beachtliche Teilerfolge erzielt wurden.

Pfingsttagung des BDA im Zeichen ernster Arbeit

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Mai.

Die Pfingsttagung des BDA findet in diesem Jahre nicht in den üblichen großen und feierlichen Formen statt. Diesmal sind vielmehr reine Arbeitstagungen für die engeren Mitarbeiterkreise angelegt worden. Die eigentliche Hauptversammlung fand bereits Freitagmorgen in Berlin statt. Von Sonnabend bis Montag tagen der volkswissenschaftliche Arbeitskreis des BDA sowie die Forschungsstellen. Eine Bezirksleitertagung hat schon vor einigen Tagen begonnen. Im übrigen sind im Hinblick auf die Pfingstfeiertage auch Fahrten in volksdeutsche Gebiete und Ausflugsfahrten vorgesehen.

Zu Beginn der Hauptversammlung am Freitag wurden Telegramme an den Führer und Reichskanzler sowie an den Stellvertreter des Führers abgeschickt. Die Antwort des Führers wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Nach diesem Auftakt ergriff Bundesleiter Dr. Steinacher das Wort, um den Jahresbericht zu erstatten. Er gab einen zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung des BDA in den letzten Jahren. Das organisatorische und finanzielle Bild, das Dr. Steinacher mit dem Dank an verschiedene Landesverbände des BDA für besonders gute Leistungen — hier ist vor allem der Landesverband Grenzmark zu nennen — abschloß, wurde noch von Direktor Schulze durch einen besonderen Bericht ergänzt und erweitert. Ein Bericht des Rechnungsprüfers leitete zu weiteren Ausführungen des Bundesleiters über den Arbeitseinsatz des BDA über. Nach kurzen Begründungsworten des Vorsitzenden des Schulvereins Siedmar, Ministerialrat Mayer, Wien, gaben die verschiedenen Berichte auf der Volkstumsarbeit vor draußen der Hauptversammlung ein Bild von der Weite und Mannigfaltigkeit, von der Not und der Treue des deut-

schen Volkstums jenseits der Grenzen. Das Gelingen der Treue zum deutschen Volk und zu seinem Führer beschloß die Hauptversammlung, der die Hymnen des Deutschen Reiches einen würdigen Ausklang gaben.

Lehrstuhl für deutsches Recht in Sofia

Sofia, 15. Mai.

Am Pfingstsonntag wird von der Akademie für deutsches Recht an der Universität Sofia ein Lehrstuhl der Akademie für Ostverträge und Kursvorlesungen eröffnet. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, kommt damit dem Wunsch der bulgarischen Rechtswissenschaftler, Praktiker und Studenten nach, die über die Entwicklung und den Stand der deutschen Rechtsgestaltung und -forschung ständig unterrichtet werden wollten. Auf Einladung des Rektors der Universität Sofia wird am Pfingstsonntag im Auftrag des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, des Reichsministers Dr. Frank, der Direktor der Akademie, Dr. Laß, in Anwesenheit des deutschen Botschafters und des bulgarischen Kultusministers die feierliche Eröffnung des Lehrstuhles vorgenommen. Die Reihe der Kursvorlesungen wird am Sonntag mit dem Vortrag des Vorsitzenden des Akademieausschusses für Personen-, Verbands- und Schulrecht, des Universitätsprofessors Dr. Julius Dedemann, über das deutsche Bürgerliche Recht eröffnet werden. Am Laufe des Jahres werden dann weitere Kursvorlesungen führender deutscher Rechtswissenschaftler und Akademienmitglieder, von denen Staatssekretär Stuchart, Professor v. Bretzsch, v. Boringshausen und die Universitätsprofessoren Graf Gleispach und Omege genannt werden sollen, folgen.

Es ist b...
Frauen au...
schießen habe...
einem Jahrbuch...
Zarlett erinne...
Veipah, ein W...
Eine gute Re...
hellerin, die...
Namen gemach...
hier nur die...
„Das schicklic...
und das Juge...
hakt...“
Sieg und Zend...
zu nehmen, au...
bildet. Von ih...
photographische...
Prizmar...
Anläßen, zum...
Rom, erschienen...
so verschieden

Ein Land...
einen frischen...
entwöhnen laßt...
nicht mehr mit...
Zustand, der sich...
nabe macht. U...
gezeichneten...
Plätze stellen, d...
Man soll...
zumal dann u...
negativen sind...
Nieder Fremde...
italienischen W...
in ihrer Verfa...
fälla, nachsam...
erforderlich, au...
Erst im N...
freiwilligen M...
lungung bleibt...
vornehmen. In...
bahn, Dafen...
Sreny) und ge...
militärisch als...
erfolgt freiwillig...
von den Sold...
leisten präzise...
Kontrollbeamte...
kommt auch we...
militär abgelöst...
Mitteln, au...
für andere Un...
chiedenartige...
untereinander

Die schon l...
häftet, die jeh...
Tatigkeit diese...
blindet Mensch...
Strahe und du...
Es wäre an...
Nahen, daß b...
die Ausdehnung...
und im Weltum...
und glatt ab...
Die Willk...
Ingenieur des...
Tarum baut er...
führt der freie...
Augend zu...
militär im Dien...
das Leben, und...
müssen sich alle...
für gleichen

Meine erh...
so nennen darf...
Hülle der Häut...
Inkretiser Bur...
Abenteurer“, un...
Jungen, unter...
hand er war...
reichenden Stro...
Romane, Petra...
Berke. Wir zu...
weil wir zu r...
keine Werke ab...
sein werden, a...
lungen. Wir h...
stimmene Strin...
es. Wir schaffe...
hatten, und mi...
eine ruhige S...
Sommer in den

Die Produ...
man staunte, w...
schreiben, bew...
systematischer...
sich von den W...
seiner Arbeit...
Arbeitsstätte...
finanzierung. V...
sehen, ist ich...
Wied, ihm zu...
Wendungen...
Strahe, als ich...
Morgenstunde...
hätten, aber d...
Traumandler...
Ude und war...
Strindberg!